

# Correspondent

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 10. November 1904.

№ 130.

## Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Wenn auch im September die Gesamtfrage des Arbeitsmarktes günstiger war wie in der gleichen Periode des Vorjahres, so ist diese Besserung doch noch in keinem Monate des laufenden Jahres so geringfügig gewesen als im September. Es kamen nämlich auf 100 offene Stellen 119,0 Angebote von männlichen, 83,4 von weiblichen Arbeitslosen, zusammen 108,6 Arbeitsjuchende. Im vorjährigen September belief sich das Angebot auf 133,8 bzw. 80,9 bzw. 117,7, während es im August d. J. 132,3 bzw. 80,7 bzw. 115,9 betrug. Abgesehen davon, daß der Zugang vom Lande sowie vom Militär ganz beträchtlich war, daß ferner die Bautätigkeit wesentlich nachgelassen hat, war hauptsächlich die ungünstige Lage des Bergbaues und der Eisenindustrie in Rheinland-Westfalen und in Oberschlesien die Ursache der nachlassenden allgemeinen Besserung. Gut beschäftigt waren Mälzereien, Zuckerfabriken, Brauereien; nach Holzarbeitern, speziell nach Tischlern, war gute Nachfrage, in der Textilindustrie zeigte der Beschäftigungsgrad eine leichte Besserung.

Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden im dritten Quartale 1904 war gegen die gleiche vorjährige Zeit fast unverändert, im Vergleiche zum vorhergehenden Quartale jedoch um ein geringes niedriger. Nach der Zahl der Fälle von Arbeitslosigkeit gerechnet, hat sich aber gegen das zweite Quartal eine kleine Steigerung ergeben; es kamen nämlich auf 100 Mitglieder 7,9 Fälle von Arbeitslosigkeit gegen 7,3 im zweiten Quartale, im vorjährigen dritten Quartale belief sich diese Ziffer auf 8,2. Für uns Buchdrucker gibt das „Reichs-Arbeitsblatt“ die Fälle von Arbeitslosigkeit auf 100 Mitglieder im dritten Quartale 1904 mit 18,1 (1903: 20,1), im zweiten dagegen mit 14,1 an. Vor uns kommen die Konditoren mit 18,6, die Kupferstämme mit 21,3, die Bäcker mit 22,0, die Glaser mit 25,3 und die Bildhauer mit 42,6. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist bei allen Fachverbänden von 16,6 auf 17 Tage gestiegen. Wesentlich höher als dieser Durchschnitt war sie bei den Buchdruckern mit 24, bei den Handschuhmachern mit 28, bei den Glaserarbeitern mit 32 Tagen, bei dem Vereine deutscher Kaufleute mit 40 und bei dem Gewerbevereine der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter mit 44 Tagen. Trotzdem mehrere Verbände ihre Angaben verspätet oder gar nicht einsandten, stieg die Unterstützungssumme für Arbeitslosigkeit am Orte von 347 592,60 Mk. auf 475 375,70 Mk. Die für die Reiseunterstützung gezahlte Summe erhöhte sich von 138 973,44 Mk. auf 207 604,05 Mk., woran hauptsächlich die Verbände der Buchdrucker, Metallarbeiter und Holzarbeiter partizipieren. Ueber die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe informiert untenstehende tabellarische Uebersicht.

Nach alledem sind die Aussichten für den Winter den Arbeitern durchaus nicht günstig. Wenn auch für den Oktober noch keine Berichte vorliegen, so kann doch bestimmt auf weiteres Nachlassen des Beschäftigungsgrades gerechnet werden. Auch die Lebensmittelpreise dürften wieder in die Höhe gehen.

Der internationale Arbeitsmarkt hat im August fast allgemein noch eine Verschlechterung erfahren. In England betrug die Prozentziffer der Unbeschäftigten 6,4 (1903: 5,5), in Frankreich 8,9 (9,4). In Japan und in Rußland machten sich die Wirkungen des Krieges noch mehr bemerkbar als jetzt, nur in den Vereinigten

Staaten von Nordamerika trat eine kleine Besserung in der Geschäftslage ein. — Im September ist die Lage des internationalen Arbeitsmarktes eine noch ungünstigere geworden. England verzeichnet sogar noch eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer von 6,4 auf 6,8 Proz. (1903: 5,8). Nur Frankreich meldet einen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 11,1 im August auf 10,5 Proz. im September (1903: 12,6 Proz.).

Die inländische Auslandsbewegung hat im September nur 40 neue Streiks gegen 54 im August aufzuweisen. Die Verteilung auf die einzelnen Branchen ist eine ziemlich gleichmäßige, auch diesmal bildeten Lohnbitteren mit 18 Fällen die Hauptursache der Streiks.

Die amtliche Streikstatistik des Deutschen Reiches verzeichnet für das zweite Quartal 504 Ausstände, von denen 467 in der Berichtszeit auch beendet wurden, gegen das erste Vierteljahr ist das ein Mehr von 214 Streiks. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausständigen Arbeiter betrug 33 656 (im ersten Quartale 11 996), der gezwungenen Fernreisen 1815 (939). Das Baugewerbe nimmt von den 33 656 Streikenden allein 15 115 in Anspruch. Während im ersten Quartale nur 734 Betriebe von den Ausständen betroffen wurden, waren es im zweiten 4538, von denen 700 (333) zu völligen Stillstände kamen. In 111 (40) hatten die Ausständigen vollen, in 199 (110) teilweisen und in 157 (110) Fällen gar keinen Erfolg. Das Resultat der im zweiten Quartale gestifteten Streiks war also ein weit besseres als das im ersten erzielte, welches gegen das Ausstandsergebnis vom letzten Quartale 1903 noch zurückgegangen war. — Auch die Ausperrungen waren zahlreicher, es kamen nämlich 23 gegen nur 7 im ersten Vierteljahre vor. Trotzdem ist aber die Zahl der bei diesen Ausperrungen in Betracht kommenden Betriebe von 273 auf 202, und die Zahl der ausgesperrten Arbeiter von 9160 auf 3970 zurückgegangen. Von den im zweiten Quartale beendeten 15 Ausperrungen hatten 5 vollen, 5 teilweisen, 5 keinen Erfolg für die Unternehmerr; auch hier war mithin der Erfolg mehr auf Seiten der Arbeiter, soweit das vormalige Ergebnis in Betracht kommt.

Die internationale Streikbewegung war im August umfangreicher als im Juli und lebhafter auch als im August des Vorjahres. Die großen, meistens aber ungünstig verlaufenen Ausstände in Nordamerika gestalteten hauptsächlich die internationale Streikbewegung so lebhaft. Auch in Frankreich waren die Ausstände erheblich zahlreicher, hervorgerufen durch die Kämpfe der Hafenarbeiter und Matrosen. In Italien war die Zahl der Streiks ebenfalls größer als im Juli. In Belgien kam es zu einer großen Ausperrung in der Glasindustrie, in Spanien zu einem Generalstreik in Saragossa, in Rußland zu einem Mauerstreik in Warschau. England dagegen wies einen starken Rückgang der Streikbewegung im August auf. — Der September brachte allgemein ein Absinken der Streikbewegung; in Deutschland, Frankreich und England begannen nur 119 Streiks gegen 149 im August, in England nahm die Zahl der Streikenden jedoch etwas zu. Auch in den Vereinigten Staaten ließ die Ausstandsbeziehung nach. Die großen Kämpfe endeten dort sämtlich zu Ungunsten der Arbeiter, so die Streiks der Schlichter in Chicago, Kansas-City und New York, ferner die Kämpfe der Bauarbeiter in New York und der Bergleute in Colorado. In den September fiel weiter auch der italienische Generalstreik.

Eine internationale Streikstatistik über das

Jahr 1903 liegt jetzt für Deutschland, Oesterreich, die Niederlande, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Italien, England und Kanada vor, in welchen Ländern im ganzen 3303 Ausstände gezählt wurden. Gegen das Jahr 1902 bedeutet das eine geringfügige, gegen 1901 aber die recht beträchtliche Verminderung um 1366 Streikfälle. Nach der absoluten Zahl gerechnet kommt Deutschland mit 1444 Ausständen an erster Stelle; es folgen dann Italien mit 766, Frankreich mit 567, England mit 387 usw. den Beschluß macht die Schweiz mit 43 Streiks. In Belgien, Oesterreich, Italien und England ging im vergangenen Jahre die Zahl der Ausstände zurück. Für nachstehend genannte Länder liegen vergleichende Zahlen über die beteiligten Ausständigen vor; danach streikten in Deutschland im Jahre 1903 85 603 (1902: 53 912) Personen, in Oesterreich 34 713 (36 504), in den Niederlanden 33 487 (12 652), in Belgien 8591 (14 916), in Frankreich 123 151 (112 704), in Italien 126 830 (346 497) und in England 116 901 (256 667), in den acht Ländern (von Kanada liegen in dieser Beziehung keine Ausweise vor) zusammen 584 892 Personen. Der größte Teil dieses Riesenheeres war in Abwehrstreiks verwickelt, das Ergebnis aller Streiks war im Jahre 1903 ein schlechteres für die Arbeiter als in 1902.

Aus der Tarifbewegung sind für den September nur 31 zustande getommene Korporativverträge zu melden: gegen 75 im August; das Baugewerbe hat trotz seines durch zeitliche Umstände bedingten Rückganges aber doch noch 16 dieser neuen Vereinbarungen in sein Gewinnto einzutragen. Die tariflichen Erfolge des September gestalten sich folgendermaßen: Baugewerbe (allgemeine Tarife) 1 (4), Doppeltarife 3 (4), Maurer 9 (17), Zimmerer 2 (2), Hilfsarbeiter 1 (3), Stukkateure 2 (2), Metallarbeiter 1 (2), Holzarbeiter 6 (15), Bildhauer 2 (0), Mühlenarbeiter 1 (0), Transportarbeiter 1 (1), Wabepersonal 1 (0), Brauer 1 (3). Die Wadepersonalbediensteten sind mit dem in Berlin errichteten Tarifverträge zum erstenmale in der Liste der Berufe mit Tarifgemeinschaften aufgeführt, desgleichen die Mühlenarbeiter, welche in Nürnberg und Fürth bei dieser Gelegenheit die Festsetzung eines Minimalarbeitstages sowie die Regelung der Ueber- und Sonntagsarbeit erzielten. Die organisierten Bäcker leisteten denselben insofern gute Hilfsdienste, als dieselben sich verpflichteten, nur Mehl aus tariffreien Mühlen zu verarbeiten. Firmenverträge wurden im ganzen 4 abgeschlossen.

Das Verbandshaus der **Christlich-Deutschen Gewerksvereine** in der Greifswalderstraße in Berlin wird in derselben Weise wie das Berliner Gewerkschaftshaus benutzt, nämlich zu Bureau-, Restaurations- und Beherbergungszwecken, außerdem auch bei festlichen Anlässen, für welche verschiedene Säle zur Verfügung stehen. — Die Tageszeitung der Gewerksvereine, die „Freie Arbeiter-Presse“, ist als Probenummer Mitte Oktober erschienen. Vom 15. November ab soll sie regelmäßig herausgegeben werden, wenn wenigstens 20 000 Abonnenten zusammengebracht werden; dies scheint aber ein recht schwieriger Punkt zu sein.

Aus der **christlichen Gewerkschaftsbewegung** ist als wichtigste Angelegenheit der Rücktritt August Bruhs von seinem Amte als Vorsitzender des Gewerksvereins christlicher Bergleute und der Leitung des „Bergknappen“ zu berichten. August Bruhs ist allerdings nicht selbst gegangen, sondern regelrecht gegangen worden. Wenn jemals das Wort „Nax“ fiel durch Nax Kraft“ eine

### Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das III. Quartal 1904.

Organisation	Mitgliederzahl am Schluß des 3. Quartals			Arbeitslose Mitglieder am Orte (unterstützte und nicht unterstützte)			Arbeitslose Mitglieder am Orte am letzten Tage des Quartals (unterstützte und nicht unterstützte)			Am letzten Tage des Quartals auf der Reise			Auf je 100 Mitglieder entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit im 3. Quartale					
	männl.	weibl.	sämtl.	männl.	weibl.	sämtl.	männl.	weibl.	sämtl.	männl.	weibl.	sämtl.	mehr (+) oder weniger (-) gegen vorhergehendes Quartal					
													männl.	weibl.	sämtl.			
Verband der Deutschen Buchdrucker	36943	—	36943	6686	—	6686	2061	—	2061	978	—	978	18,1	—	18,1	+ 4,0	—	+ 4,0
Verb. d. Buch- u. Steindr.-Hilfsarbeiter	2115	2309	4424	211	511	722	20	21	41	—	—	—	10,0	—	10,0	+ 2,0	—	+ 4,4
Verein der Lithographen u. Steindrucker	10893	—	10893	1279	—	1279	416	—	416	85	—	85	11,7	—	11,7	+ 2,9	—	+ 2,9
Deutscher Buchbinder-Verband	8544	5158	13702	856	156	1012	189	42	231	35	—	35	10,0	3,0	7,4	- 2,0	- 10,8	- 5,2
Deutscher Photographen-Gehilfenverband	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutscher Lithographen-Verband	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gutenberg-Bund	2533	—	2533	403	—	403	59	—	59	7	—	7	15,9	—	15,9	+ 6,4	—	+ 6,4

passende Anwendung gefunden hat, so in diesem Falle. Brust, der durch sein höchst unchristliches Geschimpfe und seine Diktatorenallüren schon sehr lange in den Reihen der christlichen Gewerkschaftler viel böses Blut erregt hat, durch Stellung der Kabinetsfrage seine zahlreichen Widersacher aber stets aus dem Felde schlagen konnte, hat mit seinem Verhalten während der letzten Knappschaffswahlen dem Faßle den Boden ausgeglichen. Die „Kölnische Volkszeitung“, das führende Zentrumsorgan am Rheine, hatte Herrn Brust schon verschiedentlich den Text gelesen über seine Manier, sich mit Feind und Freund herumzuschlagen. Als dann dank dieser Brustischen Kampfweise die christlichen Gewerkschaften bei den Knappschaffswahlen eine empfindliche Schlappe erlitten, schrieb die „Kölnische Volkszeitung“: „Von den verschiedenen Seiten hat man uns neuerdings aus dem Ruhrgebiete geschrieben, daß die Brustischen Maßlosigkeit der christlichen Bergarbeiterbewegung schweren Schaden zuzufügen, daß sie auch auf die jüngste Knappschaffswahl ungünstig eingewirkt hätten. Insbesondere die älteren, besonnenen Bergleute wollten von der Brustischen Tonart nichts wissen. Das klingt sehr plausibel. Es mag ja auch Leute geben, welchen diese Tonart zusagt; aber auf die sollte man keine Rücksicht nehmen. Die Sache ist jetzt so weit gediehen, daß unser Erachtens die Zentralleitung der christlichen Gewerkschaften mit Herrn Brust im Interesse der ganzen Bewegung ein ernstes Wort reden sollte. So kann es nicht weiter gehen.“ Die „K. V.“ betonte auch, daß sie schon des öftern versucht habe, „Herrn Brust gegen sich selbst, gegen seine Maßlosigkeit und seinen Mangel an Selbstbeherrschung zu schützen. Leider bisher ohne Erfolg. Herr Brust fährt fort, in seinem Organe eine Sprache zu führen, welche an sich verwerflich und nur geeignet ist, die christliche Bergarbeiterbewegung bloßzustellen.“ Brust jedoch, der in mehrfacher Hinsicht mit dem verstorbenen Feßler zu vergleichen, beging den verhängnisvollen Fehler, die „K. V.“ in gewohnter Derbheit anzulassen, dabei den famosen Bürgermeister von Wien als sein Vorbild reklamierend. Nun kam aber der Stein vollends ins Rollen. Eine Vorstandsitzung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergleute band sich ihren Vorsitzenden gründlich vor und die Aussprache muß endlich einmal eine so unerblickliche gewesen sein, daß Brust nach dreizehntägiger Beratung sein Amt niederlegte! Die Demission ist eine entgeltliche, denn eine Bekanntmachung des Vorstandes besagt: „Die Vorstandsitzung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands vom 30. Oktober d. J. hatte sich mit Differenzen innerhalb des Verbandes zu befassen. Die ausgedehnte Aussprache hierüber ergab das Resultat, daß der Vorstand es für notwendig hielt, die Generalversammlung vor die Entscheidung zu stellen, ob sie die Taktik in der bisherigen Leitung des Gewerkschaftsvereins billige oder nicht und eventuell einen neuen Vorstand wählen wolle. Daraufhin legte der Vorsitzende Brust sein Amt als erster Vorsitzender nieder. Bis zur nächsten Generalversammlung führt der zweite Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins, Karl Kühne, Gamme (Votum IV), den Vorsitz.“ Wenn auch die Internas jener Sitzung nicht bekannt geworden sind, so steht doch das eine fest: Die Brustische Kampfweise fand entscheidende Beurteilung. Der Mann, der seine Organisation mitgegründet und sie zehn Jahre lang geleitet, hat sich gewiß nicht ohne weiteres das Todesurteil sprechen lassen. Aber seine Verblendung hatte ihn wahrhaftig gemacht, sonst hätte er wissen müssen, daß Cäsaren sich in der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht lange behaupten können. Wenn nun die christliche Bergarbeiterorganisation aus Gründen der Selbsterhaltung ihren bisherigen Leiter über Bord werfen mußte, so kann unser Erachtens der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, dessen Vorsitzender Brust ebenfalls ist, aus denselben Gründen auch nicht anders handeln. Wir haben bei früherer Gelegenheit schon einmal die Notwendigkeit des Austrittes von Brust betont, bleibt man auf jener Seite jetzt auf halbem Wege stehen, so soll das uns aus der Erwägung recht sein, weil Brust mit seiner Taktik schließlich noch am ehesten die christliche Gewerkschaftsbewegung verfehlt — zum Nutzen und im Interesse des Zusammenschlusses aller Arbeiter in einer Richtung!

Die ausländische Gewerkschaftsbewegung kann uns diesmal — mit einer Ausnahme — nicht lange beschäftigen. Interessant war, daß während man in Deutschland vor und nach der Bremer Woche die Arbeiterfrage mit zierlichem Eifer debattierte, drüben über der großen Pyramide in Amerika, das zehnjährige Jubiläum des Festes der Arbeit (labor day) mit großem Geräusche beging. Nach zwölfjähriger Agitation gelang es nämlich den dortigen Gewerkschaften im Jahre 1894, von dem Kongresse die Erhebung des ersten Montag im September zu einem gesetzlichen Feiertage zu Ehren der Arbeit zu erlangen. Mit der durch den bekannten Pariser Beschluß im Jahre 1889 geschaffenen Maßfeier der Arbeiterschaft hat dieses amerikanische Fest der Arbeit aber recht wenig gemein, es ist keineswegs eine Demonstration für den Klassenkampf der Arbeiter. Hat doch die Bourgeoisie sich dort mit diesem Feiertage nicht nur abgefunden, sondern sie benutzte ihn sogar, um durch auffällige Beteiligung (besonders in Wahljahren) sich bei der arbeitenden Masse populär zu machen. Der „Vorwärts“ konstatiert denn auch, daß der amerikanische Tag der Arbeit nichts mehr als ein künstlich angebautes Volksfest ist. Das ist zu merken, falls einmal Vergleiche zwischen dem Verhalten der deutschen und der amerikanischen Gewerkschaften in dieser Beziehung gezogen werden sollten.

Während der italienischen Generalfreitag fand in Mailand der fünfte internationale Kongress der Lithographen und Steindrucker statt, dessen Verhandlungen wegen dieses Umstandes aus dem Gewerkschaftshause in die Fachschule für das graphische Gewerbe verlegt werden mußten. Vertreten waren Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Italien, Belgien, Frankreich, Dänemark, England und Nordamerika. Die Fachgenossen der Union wollten sich dem internationalen Verbände nun auch anschließen, Holland und Spanien sollen ebenfalls dafür gewonnen werden. In Schweden wie in Frankreich sind zu einem großen Teile Lithographen in den Buchdruckerorganisationen organisiert; in letzterem Lande nehmen die Buchdrucker aber Lithographen nicht mehr auf, wie denn auch zur Regelung dieser Frage eine Verbindung mit dem internationalen Buchdruckersekretariat in Bern angeknüpft werden soll. In England bestehen mehrere Vereinigungen der Lithographen und Steindrucker, ein angesehenerer Beschluß spricht sich deshalb für Landesvereine aus; nur solche sollen zur internationalen Organisation zugelassen werden. Die internationale Regelung der Reise-Unterstützung war der Hauptpunkt des Kongresses. Den Deutschen wurde vorgehalten, daß sie den größten Vorteil davon hätten, sie würde von ihnen zu viel zu Vergünstigungen benützt. Die Engländer stellten ein förmliches Ultimatum an die Deutschen. Nachdem Sillter die gegen die Deutschen gerichteten Ausführungen scharf zurückgewiesen und hervorgehoben hatte, daß vom Auslande nach Deutschland mehr Berufsgenossen kommen als Deutsche nach dem Auslande gehen, die man ja nur wegen ihrer Leistungsfähigkeit fürchte, wurde beschloffen, den Beitrag für das internationale Sekretariat von 40 Pf. auf 25 Pf. pro Mitglied und Jahr herabzusetzen und die Reise-Unterstützung aus der Kasse der betreffenden Organisation und nach den Bestimmungen derselben nach einer Karenzzeit von 26 Wochen zu zahlen. Mit dem in Wien stattfindenden nächsten Kongresse soll eine internationale Druckausstellung verbunden werden.

Wenn wir heute erst auf den in Bourges vom 12. bis 17. September abgehaltenen achten französischen Gewerkschaftskongress zu sprechen kommen, so hat das zweierlei Gründe. Einmal berichten wir nur noch in ganz besonderen Fällen über gewerkschaftliche Kongresse sofort an anderer Stelle, und zum andern gab die von dem Vorsitzenden des französischen Bucharbeiterverbandes in der „Typographie française“ angefordigte Verteilung gegen die Angriffe auf die Buchdrucker und Veranlassung, diese Berichterstattung nicht schon in der vorangegangenen Gewerkschaftsüberblick zu bringen. Da nun die Artikelserie über den Kongress in Bourges in dem französischen Buchdruckerorgane zurzeit noch nicht beendet ist, müssen wir doch darauf verzichten, diesen Kongress im Zusammenhang mit der Entgegnung von Feßler zu besprechen, verweisen diesbezüglich aber auf die übernächste Uebersicht „Aus dem Auslande“.

Das von dem in Bourges abgehaltenen Kongresse der Gewerkschaften jenseits des Rheins gebotene Bild hatte ein durchaus französisches Gepräge. Wie die politischen Parteien in Frankreich im allgemeinen und die Sozialdemokratie im besondern unter einer mehr oder weniger großen Herrschaft leiden, so sind auch die französischen Gewerkschaften nichts weniger wie einheitlich organisiert oder auch nur von einer gemeinsamen Taktik geleitet. Es gibt in Frankreich 700 bis 800 Gewerkschaften und doch nur 52 Landesorganisationen mit 1792 Ortsvereinen. Daß die zentralistischen Gewerkschaften sich seit 1902 von 30 auf 52 und die Zahl ihrer Zweigvereine im letzten Berichtsjahre von 1220 auf 1792 erhöhen konnte, ist aber ein Zeichen, daß es langsam vorwärts geht. Wie viel Mitglieder diese Verbände zählen, wird leider nicht angegeben. Am Arbeitsbörse waren im Juli d. J. 110 vorhanden (1902: 83), zu denen 1349 Ortsvereine Beiträge entrichteten. Trotzdem der vorjährige Kongress die Obligatorisierung des gewerkschaftlichen Zentralorgans, „Voix du Peuple“ beschloß, ist die Auflage desselben doch nur von 4780 auf 5790 gestiegen.

Der Kongress sollte sich mit 15 Tagesordnungspunkten beschäftigen, es mußten aber nicht weniger denn acht ausgeschrieben und zum nächsten Kongresse vertagt werden, darunter auch die Frage des Generalfreistritts. Damit ist natürlich keine Abjage der französischen Arbeiter an den Generalfreistritts ausgebrütet; im Gegenteil, er ist immer noch das hohe, heilige Ideal der Mehrheit. Man kann eigentlich den ganzen Kongress von Bourges nur als eine große Schlacht zwischen den beiden Richtungen der Reformisten und der Revolutionäre bezeichnen, wofür letztere noch das Uebergewicht haben, wenn auch nur ein höchst imaginäres, und auch die Leitung der Gewerkschaften (Comités confédéraux) sowie das Zentralorgan beherrschen. Die Propagandisten des Generalfreistritts und revolutionären Nurgewerkschaftler im Sinne des Berliner Dr. Friebeberg haben also noch das Szepter in den Händen, als ihr hervorragendster Vertreter gilt wohl Fouget, der Redakteur des Zentralorgans. Der Versuch der Reformisten — in Deutschland wählt man die „verdächtige“ Bezeichnung Revisionisten — hierin Wandel zu schaffen, ist diesmal noch gescheitert. Aber der Gedanke der Proportionalvertretung zum Kongresse marschiert, denn es waren in Bourges schon 388 Stimmen für diesen Modus und 822 dagegen, während der Proporz vor zwei Jahren noch mit Vierfünftelmehrheit abgelehnt wurde.

Es war ein heißes Ringen; drei Tage lang wurde darüber debattiert, und die ganzen Schwächen der französischen Gewerkschaftsbewegung wurden darin offenbar.

Daß die ganze Sache unter solchen Umständen nicht auseinanderfällt, ist schließlich noch das Wunderlichste. Die reformerische Richtung ist hauptsächlich durch die Buchdrucker und die Eisenbahner repräsentiert, es gibt aber hieben wie drüben noch eine Menge Schattierungen. Was Feßler und Guérard (Eisenbahner) vertraten, war der Standpunkt wirklicher Gewerkschaftspolitik: Organisation und Disziplinierung der Masse, materielle Fundierung und positive Kraftentfaltung der Organisation ohne Rücksicht auf die parlamentarische Aktion und ohne prinzipielle Verwerfung von Vereinbarungen mit den Unternehmern. Die andre Richtung zog natürlich gegen solche Engherzigkeit, Verklammerung der Grundzüge, Harmonieduselei usw. mit französischer Lebhaftigkeit zu Felde. Und diese anarchisch-lokalistische Gruppe, welche über den systematischen Auf- und Ausbau der Organisationen ebenso lächelnd als über den Parlamentarismus, und nur auf das Va-banque-Spiel des Generalfreistritts eine Karte setzt, ist in den französischen Gewerkschaften am Ruder; das charakterisiert wohl die ganze Richtung. Selbstverständlich waren diese autonomen Gebilde, welche oft nur Duzende von Mitgliedern oder überhaupt nur einen Sekretär haben, wo bei den deutschen Organisationen tausende von Mitgliedern vorhanden sind, ganz entschieden gegen die Vertretung nach dem Verhältniße der Mitglieder; die deutschen Vertretungs- und Abstimmungsverhältnisse wurden einfach veripottet Welche Wirrnisse bei den französischen Gewerkschaften vorhanden ist, beweist auch, daß 93 Mandate definitiv für ungültig erklärt wurden. Unter den Angreifern auf die Buchdrucker tat sich besonders der Vertreter des Sonderverbandes der Korrektoren hervor, die Berechtigung dieser Abspaltung merkwürdigerweise mit der von Berlin ausgehenden Gründung der Sparte der Korrektoren verteidigend.

Nachdem auf diese Weise vier Kongrestage verbracht waren, ging es dann im Galopp. Trotz der Mahnung der Buchdrucker, Uebergangsetappen zu schaffen, wurde eine energische Agitation für den Achthundentag und dessen „Durchsetzung“ ab 1. Mai 1906 beschloffen; an diesem Tage sollen die Arbeiter sich weigern, ferner noch mehr wie 8 Stunden zu arbeiten! Die Kosten dieser Agitation sollen durch einen monatlichen, durch freiwillige Sammlungen aufzubringenden Beitrag von 10 Cts. bestreitet werden. Daß das Streik- und Generalfreistrittskomitee in den letzten zwei Jahren an Beiträgen und Gesammungen nur die lächerliche Summe von 2378 Fr. aufbrachte, setzt dem Enthusiasmus für den Generalfreistritts und dem Beschlusse auf Einführung des Achthundentages vollends die Krone auf. Uebrigens war trotz Amsterdam mit keinem Worte in Bourges von der Arbeitsruhe am 1. Mai die Rede; die Franzosen scheinen sich also auch künftig den Teufel um die internationalen Beschlüsse. Der Kongress erklärte sich dann noch für eine einheitliche Kontrollmarke (im Gegensatz zu der besonders der Buchdrucker, für Ausdehnung der Schiedsgerichte auf alle Arbeiterkategorien und Beseitigung des Widerlagereverfahrens, für Ausdehnung des Unfallgesetzes auf alle Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechtes und der Nation, protestierte gegen jeden Krieg und beschloß öffentliche Kundgebungen beim Besuche des Königs von Spanien gegen die grausame Behandlung spanischer Arbeiter. — Der achte Kongress der Gewerkschaften von Frankreich stand also im Zeichen des Prinzipienkampfes und er gewinnt dadurch an Aehnlichkeit mit den Tarifgemeinschaftsdebatten auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongresse. So lange die Gewerkschaftsanarchisten aber die Mehrheit haben werden, wird man sich am Eise und der Phrasen berauschen und dem Temperament sein höchst gefährliches Spiel treiben lassen. Man steckt über dem Rheine eben noch immer in den Kinderfusseln; statt positiver Macht und positiver Leistungen — Schall und Rauch.

Daß die Genossenschaftsbewegung, namentlich wenn sie von Arbeitern ausgeht, nicht wenigen Leuten in Deutschland als eine staatsgefährliche Aktion erscheint, ist auch im „Corr.“ schon häufig ausgeführt worden. Einer dieser freitbarsten Don Quixotes ist Professor Suchsland in Halle a. S. Was seine Erläuterung, der namentlich in einem Berliner Hotel von einem Juden fürstlich verprügelte Drehschraube Fiedler in der Bekämpfung alles Semitischen, das ist Suchsland in demselben Grade gegen die nach seiner Ansicht schuldigen Konsumvereine. In einer zu Ende September nach Halle einberufenen vertraulichen Besprechung von Vertretern der Rabattparvereine — es waren deren etwa 60 von 36 Vereinen anwesend — hat der Herr Professor nur seinen Selbstzweifel gegen die Konsumvereine entkühlt und dabei Bunte und Blauschläge erteilt, die selbst bei diesen erregten Gegnern der Genossenschaftsbewegung Staunen und Heiterkeit hervorriefen. Die Methode, mit welcher den Konsumvereinen ganz sicher das Lebenslicht ausgeblasen werden kann, ist nach Suchsland folgende: Mobilmachung der Rabattparvereine, Agitation mittels Broschüren (welche direkt an die Mitglieder der Konsumvereine versandt werden müßten), Einfluß auf die parteilosen Generalanzeiger und die liberalen Zeitungen, Krieg gegen jede politische Partei, welche den Suchslandschen Kampf gegen Windmühlensfügel nicht mitmachen will (die Konsumvereine und die Antisemiten sind nach Suchslands Ansicht die einzigen Freunde des Mittelstandes), Petitionen an die regierenden Fürsten, Vorfstellungen bei den Ministern, den staatlichen und den städtischen Behörden sowie das ebenso niedrige wie leider aber oft am besten zehrende Mittel der Verleumdung. Wenn man den großsprecherischen Worten von Suchsland trauen darf, dann



ist er der eigentliche Vater des Budde-Erlasses gegen die Beteiligung der Eisenbahner an den Konsumvereinen. Der preussische Eisenbahnminister, welcher von dem Gleichheitsprinzip so erfüllt ist, daß er bei Feststellungen untere Bahnbeamte als Kollegen anproftet, ist allem Anscheine nach der Befehlshaber des Halleischen Konsumvereinstörers, so zugänglich gewesen, daß die Folge dieser Audienz seinerzeit der schon zitierte, später, als Budde seine Entgegnung gewahrt wurde, kommentierte Erlaß war. Wenn Suchsland seine Künste auch in anderen deutschen Ministerien versuchen sollte, so könnte er jebeifalls aber anders geartete Erfahrungen sammeln. Das badische Ministerium hat z. B. unlängst dem Zentralvereine der Rohlenhändler auf eine Petition geantwortet, daß dem Antrage nicht stattgegeben werde, „da kein hinreichender Grund bestehe, den Beamten die Befugnis zu entziehen, sich durch private Teilnahme an derartigen Vereinigungen wie alle anderen Konsumanten Vorteile zu verschaffen“. Auf den Inhalt einer von Suchsland verfaßten Schrift „Schutz- und Erntewaffen gegen die Konsumvereine und Warenhäuser“ können wir hier nicht näher eingehen, weil das zu weit führen würde, aber auf ein andres Rezept des Halleischen Professors möchten wir noch zu sprechen kommen. Bei jener Beratung sagte Suchsland nämlich u. a. auch: „Die Bekämpfung der Konsumvereine müsse von einer andern Seite angepackt werden. Es müsse zunächst dem großen Publikum der Glaube beigebracht werden, daß die Vorstände der Konsumvereine das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchen und in der schlimmsten Weise die Mitglieder bemogeln. Dessenhalb dürfe so etwas ja nicht behauptet werden, weil man es nicht beweisen könne.“ Man kann ja wohl andererseits im politischen und wirtschaftlichen Kampfe gutheißen, das hier empfohlene Mittel der Verleumdung richtig sein oder seine Urheber aber ohne weiteres. Diesen ausstößelosen Beschuldigungen der Konsumvereine kommt man jetzt auch noch von anderer Seite zu Hilfe. Vom Bororte (Hannover) des deutschen Handwerks- und Gewerbetages wird nämlich bei den Handelskammern eine Enquete über die Konsumvereine veranstaltet, in welcher die Frage nach der politischen Gesinnung der Mitglieder schon den genügenden Beweis liefert, daß es auch hier nur gegen die Arbeiterkonsumvereine abgesehen ist. In einigen Orten nehmen diese Erhebungen gar städtische oder polizeiliche Beamte vor.

Bezüglich des Vases der Seifenfabrik in Aken a. G., welche bekanntlich von der Hamburger Großverkaufsgesellschaft errichtet werden wird, war in den letzten Wochen viel von einer Verjagung der Genehmigung durch den Bezirksauschuß in Kalbe a. S. die Rede. Daß man dieser Gründung der Arbeiterkonsumvereine alle möglichen Hindernisse bereitet, ist bekannt, und daß vom Magistrat und der Polizeiverwaltung in Aken, dem Magdeburger Magistrat, dem Aken-Rosenburger Deichverbande sowie den Anliegern Einspruch gegen das Projekt wegen Verunreinigung des Mühlgrabens bzw. der Elbe durch die Abwässer der zu bauenden Seifenfabrik erhoben worden, ist richtig. Aber von einer Ablehnung kann noch nicht gesprochen werden, was aus folgender Zuschrift der Großverkaufsgesellschaft hervorgeht: Der Kreisauschuß in Kalbe hat in der Sache selbst überhaupt noch nicht entschieden. Der Beschluß des Kreisauschusses lautet: Das Verfahren ist einzustellen, die Kosten bleiben außer Ansatz. Zu diesem Beschlusse ist der Kreisauschuß infolge einer Reihe formaler Fehler, insbesondere deshalb gelangt, weil der Antragsvorläufer, der die Antragsbeschreibung vorgenommen hat, insofern einen Fehler beging, als die durch das Gesetz bedingte Mindestfrist von 14 Tagen, welche innerhalb des Tages der Antragsbeschreibung bis zum Stattfinden des Termins liegen müssen, nicht eingehalten hat. Dieser Beschluß bedeutet keine Ablehnung. Es werden vielmehr unverzüglich die Pläne wieder eingereicht werden und somit das Verfahren von neuem eröffnet werden.

Gleich den ausgeperrten Porzellanarbeitern in Schlierbach haben nun auch die von der verloren gegangenen Bewegung außer Arbeit gestellten Schneider in Sena eine Produktivgenossenschaft gegründet. Das zu diesem Zwecke übernommene Geschäft hat in den letzten Monaten 12 Gehilfen beschäftigt, der Hauptvorstand der Schneiderorganisation soll das Unternehmen finanziell unterstützen. Da die Genossenschaftsbewegung das andere Bein ist, auf dem die wirtschaftliche Bewegung der Arbeiter steht, so sind solche Ausweise prinzipiell nur richtig. Ob praktisch empfehlenswert, ist jedoch nur von Fall zu Fall zu entscheiden. Km.

### Korrespondenzen.

**K. Berlin.** (Versammlung des Vereins der Stereotypenre und Galvanoplastiker vom 16. Oktober.) Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß in den letzten Wochen die Kollegen verschiedener größerer Firmen wegen Regelung der Arbeitsverhältnisse vorstellig geworden waren und bis auf einen Fall die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Kollegen erledigt wurde. In dem einen Falle kam es allerdings zur vorübergehenden Arbeitsniederlegung, was aber lediglich auf die Handlungsweise des betreffenden Abteilungsleiters zurückzuführen war, indem er die zwischen dem Geschäft und den Kollegen vereinbarten Bestimmungen nicht beachtete und auf die Vorhaltungen der betreffenden Kollegen nicht einging. Ferner kam der Vorsitzende auf die Antwort zurück, welche der Vorstand des Leipziger Vereins auf unsern letzten Versammlungsbericht brachte und gab seiner Verwunde-

rung Ausdruck, daß der Vorstand des Leipziger Vereins sich über die in unsern letzten Versammlung gefaßte Resolution so äußern konnte. Die Schuld daran träge allein den Vorstand des Leipziger Vereins, da er für den Leipziger Tarif Klame machte und damit an die Deffentlichkeit trat. Ganz entschieden aber verwahrte sich der Vorsitzende gegen den Vorwurf, daß die Zentralkommission dem Berliner Vereine Scharfmacherdienste geleistet haben solle. Ob der Berliner Verein mit seiner Meinung, daß die Hamburger Kongreßbeschlüsse bei dem Leipziger Tarife vollständig außer Acht gelassen worden sind, ganz allein dastehen wird, das würde allerdings der nächste Delegationstag am besten beweisen. Nachdem dann der Obmann der Zentralkommission auf Wunsch der Versammlung seine Meinung über die Antwort des Leipziger Vorstandes geäußert und an der Hand seines Materials die Behauptungen des Leipziger Vorstandes zurückgewiesen, worauf wir im Interesse des Leipziger Vorstandes nicht eingehen wollen, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, diese Angelegenheit dem nächsten Delegationstage zu überlassen.

**Dresden.** Es dürfte bekannt sein, daß die hiesigen Buchbinder seit einigen Wochen in einer Lohnbewegung sich befinden, die sich auf die Buch- und Steindruckereien, Kartonnagen- und Luxusartenfabriken ausdehnt. In den letzteren sind die Forderungen noch nicht bewilligt, hingegen ist es in den Buchbindereien, Buch- und Steindruckereien zur Befriedigung gekommen. Während der Bewegung erschien von Zeit zu Zeit in der „S. Arb.-Ztg.“ ein Situationsbericht, unterzeichnet von der Lohnkommission, in welchen merkwürdigerweise ganz auffällige Anspielungen sich befanden, die deutlich erkennen ließen, daß es auf eine Provokation des Buchdruckerverbandes abgesehen war. Von den Steinbrudern war nichts zu lesen, aber die „Buchdrucker“ wurden in jedem Berichte erwähnt. Dann wurde man deutlicher, sprach von den organisierten Buchdruckern, von den organisierten (geperrt und mit! versehen) Faktoren und kam zuletzt zu folgender Leistung: „In den Luxusartenfabriken ist der Kampf am hartnäckigsten. Hier heißt es noch aushalten, soll der Kampf nicht vergeblich gewesen sein. In dem größten Betriebe, bei Süß in Mägeln, sind jetzt die Steinbruder mit in den Ausstand getreten. Die Buchdrucker dajelbst bringen es aber fertig, obgleich Verbandsmitglieder, Streikbrecherinnen anzulernen, legen an Stelle der Ausständigen an, richten selbst im Maschinenlokal die Maschinen ein, damit die Streikbrecherinnen dann daran arbeiten können. Daß Maschinenmeister an Stelle der ausständigen Buchbinder an der Papier Schneidmaschine arbeiten, ist schon oft gerügt worden, ohne daß es anders geworden ist.“

Nachdem die „S. Arb.-Ztg.“ diesem Berichte die Aufnahme nicht verjagt hatte, war der Weg nach den übrigen Arbeiterblättern gebnet. Noch ehe der „Vorwärts“ diesen Bericht reproduzierte, war merkwürdigerweise an einem und demselben Tage in der „Magdeburger Volksstimme“ und im „Vöchner Volksblatt“ folgendes zu lesen:

„In den Luxusfabriken dauert der Streik (800 Personen) an. Die Streikenden klagen lebhaft über die organisierten Buchdrucker (seit gedruckt), die die Streikbrecher anlernen und Streikarbeit verrichten! Sogar als Unverbor von Streikbrechern treten sie auf.“ Nun wollen wir feststellen, wie die Verhältnisse bei Süß in Mägeln sind. Das Klincksche Adreßbuch weist nach, daß dajelbst bei 12 Steinbruderschneidpressen und 129 Hilfsmaschinen 386 Arbeiter beschäftigt werden. Und wieviel Buchdrucker? Ein Seper und ein Drucker! Vom Seper ist es von vornherein ausgeschlossen, daß er die im Berichte ausgeführte Streikarbeit leisten kann; von dem Drucker hingegen kann doch nur angenommen werden, daß er seine bisherige Arbeit weiter verrichtet; die Zurückrichtung einer Steinbruderschneidpresse erfordert bekanntlich vom Maschinenmeister ganz andere Kenntnisse und Fertigkeiten. Und nun vergleiche man damit die ungeheure Beschuldigung der genannten Arbeiterblätter! Eine Frage wollen wir hierbei erörtern. An wem liegt es denn, daß die beiden nicht mit in den Ausstand eingetreten sind? Doch offenbar an den streikenden Buchbindern, Lithographen und Steinbrudern selbst, sie mußten sich mit den beiden in ihrer Fabrik beschäftigten Buchdruckern verständigen, damit diese sich der Bewegung anschlossen. Hier liegt die Verantwortung. Trotzdem haben wir getan, was wir tun konnten und beide besagt, ob sie nicht gewillt wären, dem Ausstande sich anzuschließen; aber sie hielten die Sache für aussichtslos und lehnten deshalb ab, ihre Kondition, die mit 4 Mk. über dem Minimum entlohnt wird, zu opfern. Mitterweile sind beide wegen Neffen ausgeschlossen worden. Der Unterzeichnete hat sich darauf beschränkt, nur zu registrieren, es der Kollegenschaft überlassend, sich über den Zweck der Provokation das Urteil zu bilden. Und das ist um so mehr notwendig, als die Streikleitung jedenfalls auf die Suche ging, einen Sündenknüttel für den von ihr verfahrenen Streik zu finden. Was lag da näher, als die mit der „Unsofbarkeit“ erbidlich belasteten Buchdrucker für den verlorenen Streik verantwortlich zu machen. Da bei dem großen Personalbestande aber nur zwei Buchdrucker in Frage kamen, machten sich die Denunzianten nur lächerlich, so daß jetzt glücklich die Streikleitung entdeckt hat, daß die „schwächliche Haltung der Steinbruder“ allein Schuld an dem unglücklichen Ausgange des Streiks trage. Das wußte man natürlich erst dann, nachdem sich die totale Aussichtslosigkeit herausgestellt hatte, die Buchdrucker als Prügelnaben zu benutzen. Hermann Steinbrück.

**F. Halle a. S.** In der letzten Mitgliederversammlung hielt Kollege Hallupp einen interessanten Vortrag über „Animositäten gegen die Buchdrucker“. Er zeigte an den Vorgängen auf dem französischen Gewerkschaftskongresse in Bourges, daß die gleichen Animositäten auch im Auslande vorhanden sind, für welche sachliche Gründe noch nicht erbracht seien, deren Ursachen vielmehr in Unkenntnis, Mangeln oder Neid zu suchen sei. Neben führte aus, so alt wie der Verband seien auch die Vorwürfe gegen dessen Mitglieder. Einer der am meisten wiederholten Vorwürfe gelte der Neutralität des Verbandes. Diese, durch welche der Verband zu seiner jetzigen Größe gelangen konnte, sei doch nicht dahin zu verstehen, daß sich der Verband und dessen Mitglieder aus lauter Neutralität vom gesamten öffentlichen Leben fernhalten. Nur den religiösen und politischen Parteien gegenüber werde Neutralität bewahrt, insoweit auch im Buchdruckerverbande alle Schattierungen auf jenen Gebieten vertreten seien. Der Verband habe sehr oft zu den die Arbeiterschaft bewegenden Fragen Stellung genommen und sei jeberzeit der Beweis zu erbringen, daß die Buchdrucker auch anderen Gewerkschaften gegenüber stets und ständig ihre Pflicht getan haben, wie sie auch von jeder ein großes Kontingent der in der Arbeiterbewegung hervorragenden tätigen Männer stellten. Ein gleichfalls beliebter Vorwurf sei: die Buchdrucker sind Klassenmenschen. Dem sei entgegenzusetzen, daß infolge der guten Klassenrichtungen der Verband nicht unter solch großer Fluktuation des Mitgliederstandes zu leiden habe wie einzelne Gewerkschaften, bei denen der Mitgliederstand fast von den jährlichen Ein- und Austritten erreicht werde. Die Klassenrichtungen des Verbandes seien also der Würfel, welcher dessen Mitglieder zusammenhalte. Nicht zu vergessen sei auch der Vorwurf, die Buchdrucker vertreten nicht den Klassenkampfstandpunkt. Wer diesen erhebe, müsse die Buchdrucker Geschichte schlecht kennen, welche zur Genüge dartue, welche schwere Kämpfe der Verband zu bestehen hatte, ehe er dank seiner gewerblichen Machtstellung auf dem Wege der Vereinbarung vom Unternehmertume für seine Mitglieder etwas erreichen konnte. Dieses uns sehr schwer angerechnete Unterfangen, das Paktieren mit dem Unternehmertume, werde jetzt aber von einer Anzahl Gewerkschaften nachzuahmen versucht. Für diese Ausführungen, welche die Mitglieder in den Stand setzen sollten, unbedeutende Vorwürfe gehörend zurückweisen zu können, wurde dem Referenten der Dank der Versammlung ausgesprochen. Ueber die schon früher berichtete Gewerkschaftshausfrage ist mitzutheilen, daß sich eine große Anzahl, speziell größere Gewerkschaften, auf den absehbenden Standpunkt unser Bezirksvereins stellten, insoweit die Errichtung von der entscheidenden Sitzung, zu welcher die Gewerkschaftsvorstände zugezogen waren, mit 55 gegen 34 Stimmen abgelehnt wurde. Eine weitere Abstimmung über die Errichtung eines Volkshauses hatte ein noch ungünstigeres Resultat, dafür wurden nur 24, dagegen gleichfalls 55 Stimmen abgegeben. Vom Vorstande wurde hierauf bekannt gegeben, daß in der Versammlung am 19. November Kollege Rezhäuser einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“ halten wird und daß für die Befestigung der Kröllwitzer Papierfabrik der 27. November in Aussicht genommen sei. Unter „Beschäftigten“ beschäftigte sich die Versammlung mit einer Beschwerde über die Geschäftsführung der Genossenschaftsbücherei. Die verspätete Fertigstellung einer Nummer des „Volksblattes“, wofür dem Kollegen Naß die Schuld beigemessen wird, gab dieser Anlaß, denselben von seinem 13 Jahre zur Zufriedenheit ausgefüllten Posten pöflich zu entfernen und an andre Arbeit zu stellen. Die Versammlung glaubte jedoch den Grund zu dieser Maßnahme in persönlicher Animosität des Faktors Kochanaky gegen Naß suchen zu sollen und beauftragte nach längerer Aussprache den Vorstand mit der Weiterverfolgung dieser Angelegenheit. Auch über den Inhaber der Pöflichen Buchdruckerei, Herrn C. Nietschmann, welcher dem Personale gegenüber Redensarten gebraucht, wie sie nicht einmal auf dem Kaiserhofe üblich sein dürften, wurde lebhaft Klage geführt. Die Lehrlingsfala wird von dieser Firma schon seit Jahren nicht beachtet. Um nun sein mehrmaliges gegebenes Versprechen, die Stala in Zukunft einhalten zu wollen, glaubhaft erscheinen zu lassen, versiel er auf den Trick, einen sogenannten Volontär einzustellen. Auf Herrn Naß Versprechen keinen großen Wert legend, wurde man vorstellig, wobei Herr N. sein „Ehrenwort“ verpändete, daß der junge Mann, der noch weiterer Ausbildung bedürfe, weder als Gehilfe noch als Lehrling zu betrachten ist und keinerlei Lohn bezieht. Welchen Wert dieses „Ehrenwort“ besitzt, zeigte sich, als der junge Mann, in der Annahme in seinen Leistungen genügende Fortschritte gemacht zu haben, das tarifliche Minimum verlangte. Da dies verweigert wurde, verließ der junge Mann die Stellung und es stellte sich heraus, daß er doch trotz des „Ehrenwortes“ entlohnt worden ist, allerdings in einer Höhe, welche bedeutend hinter dem tariflichen Minimum zurückbleibt! Nach längerer Aussprache wurde dieser Fall den Tarifbehörden zur Regelung überwiesen und dann die von 107 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

**Hamburg** (Maschinenmeisterverein.) In der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Oktober erregten die ausgestellten Dreifarben- und Prägedrucke sowie die Stanz- und Prägeplatten großes Interesse. Dasselbe brachte man auch dem nunmehr begonnenen Farbenmischkursus entgegen, und es wurde beschlossen, für die drei besten Schülerarbeiten (Ussay über das im

Karlsruhe) drei Prämien im Gesamtwert von 20 Mk. zu stiften. Des fernern: Um das Interesse an Vereinen für die auswärtigen Kollegen zu heben und es ihnen zu ermöglichen, Versammlungen zu besuchen, wurde beschlossen, Quartalsversammlungen an Sonntag Nachmittagen abzuhalten, und dieselben so belehrend und anregend wie immer möglich zu gestalten. Den diese Quartalsversammlungen besuchenden Kollegen sollen, sofern sie mindestens ein Vierteljahr Mitglied des Maschinenmeistervereins sind, zwei Drittel der Fahrkosten, jedoch nicht über zwei Mark zurück vergütet werden. Der Tarifvertreter Demuth ermahnte die Mitglieder, bei wahrgenommenen Tarifverletzungen oder bei diesbezüglichen Konflikten in erster Linie die von uns selbstgeschaffenen tariflichen Instanzen anzugreifen, und nicht durch ungestümes Draufgängertum Situationen zu schaffen, welche für die Beteiligten leicht unangenehme, wenn auch nicht gewollte Folgen nach sich ziehen können. Der Vorsitzende dankte für den zahlreichen Besuch und sprach die Erwartung aus, daß dieses immer so bleiben möge.

**Heidelberg.** (Maschinenmeisterklub.) In unserer ersten Oktoberversammlung, welche von 18 Druckern und 16 Sechern besucht war, wurden zunächst einige Vereinsgeschäfte erledigt. Hierauf hielt uns Herr Karl Vogt aus Kehl a. Rh. einen sehr instruktiven Vortrag über: „Die Entwicklung der Tiegeldruckpresse und die modernen Anforderungen an eine solche“. Neben verstand es, in fünfviertelstündigem Vortrage an der Hand eines reichen Materials den Anwesenden ein anschauliches Bild der Leistungsfähigkeit der modernen Tiegeldruckpresse „Biktoria“ vor Augen zu führen. In der sich anschließenden Diskussion wurden seitens des Referenten alle Anfragen in zufriedenstellender Weise beantwortet und sagen wir auch an dieser Stelle Herrn Vogt unsern besten Dank für seine Bemühungen. — In der zweiten Oktoberversammlung wurde unter Fachlichem zunächst der Leitartikel des Viktoriaheftes Nr. IV: „Farbige Keffame und Transparenzdruck“, einer eingehenden Besprechung unterzogen. Eine Neuheit im Maschinenbau, der automatische Walzenstandprüfer des Herrn Emil Mosig (Leipzig), wurde von einem Kollegen vorgeführt und konnte die Versammlung trotz einiger Vorurteile demselben seine praktische Brauchbarkeit nicht absprechen. Die von dem Maschinenmeister Verlach in Kalen in den Handel gebrachten Sporenrädchen zu den Ausgüßmaschinen fanden den Beifall der Versammlung. Ueber das von demselben Erfinder in den Handel gebrachte Gummiband, welches um die Wändelwalze gezogen, das Abschmieren der Vagen verhindert soll, waren die Meinungen sehr geteilt und verpöndt sich die Versammlung hiervon keinen großen Erfolg. Eine längere Diskussion schloß sich an die Antwort im Briefkasten der „Buchdrucker-Voche“ (Nr. 83) über die Selbstkostenberechnung und die Rentabilität der Buchdruckmaschinen. Das Resultat der Aussprache war, daß besagte Antwort nicht als Norm gelten kann und in der Praxis in nur ganz begrenzter Weise zutreffen wird. Nach Erledigung diverser interner Angelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Jugoslavien.** Die seit dem Jahre 1488 bestehende Buchdrucker- und lithographische Anstalt, die zuletzt als ihren Besitzer zwanzig Jahre hindurch Herrn Konrad Schröder hatte, ging am 1. November in den Besitz des Buchhändlers Herrn Ludwig Stadelmeier, welcher eine „gründliche Neuorganisation des Betriebes durch äußerlich prompte und exakte Lieferung“ vornehmen will, über. Als Kaufpreis werden 140 000 Mk. genannt. Bekanntlich gehörte Herr Schröder seit Jahren zu den Tarifignoranten und kannte derselbe auch gegenüber seinen zahlreichen Künstlern, die dort schon das „Glück“ hatten zu konditionieren, kein Koalitionsrecht, wie auch die Bezahlung und Arbeitszeit viel zu wünschen übrig ließ, von den Lehrlingen gar nicht zu reden. Hoffentlich hören wir bald, daß Herr Stadelmeier nicht in dessen Fußstapfen getreten ist.

**B. Karlsruhe i. B.** Am 23. Oktober wurde in Neustadt a. d. Rh. die zweite halbjährliche Generalversammlung der südwestdeutschen Stereotypen- und Galvanoplastiker-Vereinigung abgehalten, welche gut besucht war. Anwesend waren die Kollegen von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Straßburg, St. Johann, Landau und Neustadt. Der Vorsitzende Schulz Karlsruhe hieß die Anwesenden, insbesondere den Bezirksvorsitzenden von Neustadt, Holzappel, sowie die Gäste aus dieser Stadt herzlich willkommen. Kollege Holzappel gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Neustadt als Ort der Versammlung auszuweisen sei und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Aus dem Berichte des Vorsitzenden war zu ersehen, daß die Vereinigung trotz der erhöhten Beiträge zugenommen und sich bei unseren Berufsangehörigen immer mehr das Zusammengehörigkeitsgefühl Bahn bricht. Nach Verlesung des Protokolls erstattete der Kassierer Hilker den Kassensbericht und konnte man daraus entnehmen, daß auch hierin ein erfreulicher Fortschritt gemacht wurde. Klöße und Widler wurden in bester Ordnung befunden und wurde deshalb dem Kassierer für seine musterhafte Kassensführung der Dank ausgesprochen und ihm Dankschreiben erteilt. Sodann wurde das Resultat der Statistik bekannt gegeben, die ein wenig erfreuliches Resultat erbrachte. Die verhandelten Fragebogen liefen zum größten Teile in musterhafter Weise ausgefüllt wieder ein und gaben in vielen Beziehungen ein trauriges Bild missetzlicher Verhältnisse. Bedauerlich ist, daß Freiburg und Kaiserslautern es nicht der Mühe wert hielten, die Fragebogen retour zu senden. Hierauf gab der Vertrauensmann von Mannheim, Reibig, einen kurzen Bericht über die dortigen Verhältnisse, die sehr viel

zu wünschen übrig ließen. Besonders waren es eine galvanoplastische „Anstalt“, wo der Gehilfe mit 12 Mk. entlohnt wird, sowie je eine Zeitungsdruckerei in Mannheim und Ludwigshafen, die in Anbetracht ihrer politischen Bestimmung auch mehr auf das Wohl ihrer Arbeiter bedacht sein sollten. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. (S. unter Vereinsnachrichten in Nr. 127.) Eine lebhafteste Debatte entspann sich beim Punkte „Tarifberatung“. Vor allem wurde der Leipziger Tarif einer sehr scharfen Kritik unterzogen und wurde allerseits besonders bemängelt, daß die Grundpositionen eine Mark niedriger sind als der deutsche Buchdruckertarif, was unangebracht ist, indem gerade die Stereotypen die ungeschickteste Arbeit zu verrichten haben. Eine diesbezügliche Resolution, welche gegen das einseitige Vorgehen der Leipziger Tarifabmachungen Einspruch erhebt, fand einstimmige Annahme. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Karlsruhe bestimmt. Nach Erledigung verschiedener technischer und theoretischer Fragen schloß der Vorsitzende, nachdem er noch den Teilnehmern für ihr Erscheinen den Dank ausgesprochen (insbesondere dem Kassierer unserer südwestdeutschen Vereinigung, Kollegen Debus-Straßburg, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren es sich nicht hatte nehmen lassen, die Generalversammlung zu besuchen, und den sich mancher ältere und jüngere Kollege zum Muster nehmen könnte), die sehr interessant und anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband.

**Marburg.** Am 30. Oktober fand unsere diesjährige vierte Bezirksversammlung hier statt. Außer Marburg waren die Bezirksorte Dillenburg und Herborn vertreten, während die Kollegen aus drei Orten fehlten. Nach Verlesung der Abrechnungen des Kassierers und des Reisekassenverwalters wurde beschlossen, das Wert „Weltall und Menschheit“ für die Bibliothek anzuschaffen. Sodann wurde ein Antrag, ein Selbstvergütungen abzuhalten, angenommen. Unter Verschiedenem wurde auf Anregung unseres Vorsitzenden die in Nr. 113 des „Corr.“ veröffentlichte Geschäftsordnung für Arbeitsnachweise besprochen und wurde von allen sich an der Debatte beteiligenden Kollegen betont, daß es sehr wünschenswert sei, hier in Marburg einen Arbeitsnachweis zu errichten. Nachdem noch einer unserer Delegierten zum Gewerkschaftskartelle einen Bericht erstattet hatte und einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte der Schluß der Versammlung. Zum Schluß möchte ich noch an diejenigen Kollegen, die seit Jahren keine Versammlung besuchen, das Ersuchen richten, sich doch endlich einmal zu bestimmen, daß es außer der wünschenswerten Beitragszahlung auch noch andere Pflichten dem Verbands gegenüber zu erfüllen gibt. Es ist jedem Kollegen in unserm Bezirke doch sicher möglich, die vier Versammlungen, die jährlich stattfinden, zu besuchen. Darum, Kollegen, zeigt einmal, daß ihr rechte Mitglieder des Verbandes seid und besucht die nächsten Versammlungen.

**Pls. M.-Gladbach.** Die am 29. Oktober abgehaltene Monatsversammlung unseres Ortsvereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches; waren doch von 58 Mitgliedern 34 erschienen, während man sonst in den Versammlungen — und zwar nicht nur hier — selten über 50 Proz. der Mitglieder zu sehen bekommt. Unter „Mitteilungen“ gab der Vorsitzende u. a. einen kurzen Ueberblick über die erfolgreiche Bewegung im „Gladbacher Merkur“ (in Firma Fongern & Jester). Der „Merkur“ erschien früher dreimal wöchentlich, seit dem 1. Oktober aber täglich. Mit dem 28. September führte die tarif-treue Firma Fongern & Jester Doppelschicht für das Seckerpersonal ein, und zwar nicht etwa, wie es die Tarifgemeinschaft voraussetzt, durch Uebererkommen mit ihrem Personal, sondern par ordre de mausi. Das war der erste Tarifpost. Nun arbeitete die erste Schicht von 6 bis 3 Uhr, die zweite Schicht von 3 bis 12 Uhr; für die drei letzten Stunden der Nachtschicht weigerte sich nun die Firma entscheiden, den tarifmäßigen Aufschlag zu bezahlen. Eine Intervention unseres Gehilfenvertreters Nabe am 3. Oktober war erfolglos, ebenso eine solche des stellvertretenden Prinzipalvertreters Herrn Wagner am 4. d. Da nun aber das Personal die Ueberstunden nicht mehr umsonst machen, die Firma aber nicht bezahlen wollte, so wurde unter Zustimmung des Bezirksvorstandes beschlossen, am 6. Oktober ein Schreiben an die Firma zu richten des Inhaltes, daß das Personal nur dann nach 9 Uhr abends arbeiten würde, wenn sich die Firma bis nachmittags 3 1/2 Uhr verpflichtete, die schon gemachten Ueberstunden nachzubehalten, und die ferneren Stunden ebenfalls tarifmäßig zu bezahlen. Laufe bis zu dem gestellten Termine keine befriedigende Antwort ein, so würden die Untergeschichten am folgenden Morgen sämtlich um 1/8 Uhr zur Arbeit erscheinen, d. h. zu der früheren Arbeitszeit zurückkehren. Unterschieden war diese Willensäußerung von sämtlichen in Betracht kommenden Sechern. In den Gausvorstand hatten wir uns natürlich gewandt, es traf auch am 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, von dort eine „Bremskarte“ ein (ganz natürlich, denn die Gehilfen durften auf das tarifmäßige Verhalten der Firma nicht ebenfalls mit einer Tarifwidrigkeit antworten, sondern mußten erst einen Schiedsspruch provozieren. Neb.), abends jedoch kam Gausvorsteher Graßmann, nachdem er vom Zentralvorstande entsprechende Weisungen telegraphisch erhalten. Wir hier können uns also diesmal über den so viel angegriffenen Instanzenweg nicht beschweren; wir sind aber auch der Ansicht, daß, hätten wir diese Tariffrage nicht zur Verbandsache gemacht, die Sache nicht so prompt und vollständig zu unseren Gunsten abgelaufen wäre. Kollege Graßmann sprach am 7. Oktober im Laufe

des Vormittags bei der Firma vor, um 12 Uhr fand noch eine vollständig besuchte Druckereiverammlung statt, in der in betreff der einzuschlagenden Schritte vollständiges Einverständnis herrschte: Abends war alles bewilligt, die Schichten wurden so gelegt, daß um 9 Uhr Feierabend ist. Der Kassierer gab nun die Abrechnungen über den Walfotte- und über den Familienabend; bei ersterem ist ein ganz nettes Defizit zu verzeichnen, hervorgerufen hauptsächlich durch die Interesselosigkeit eines großen Teiles der Mitglieder. Nunmehr ergriff unser Bezirksvorsitzender Murrmann-Krefeld, der in gewohnter Bereitwilligkeit unserer Einladung gefolgt war, das Wort zur Verichterstattung über die am 9. Oktober in Essen abgehaltene Bezirksvorsitzendenskonferenz, bei der auch Kollege Döblin anwesend war. Wir halten uns nicht für berechtigt, an dieser Stelle über die Konferenz zu berichten; wir wollen aber kurz bemerken, daß wir mit dem dort Beschlossenen einverstanden sind, manches sogar freudig begrüßen. Die Debatte über diesen Punkt zog sich bis gegen 2 Uhr nachts hin, so daß die übrigen Punkte der Tagesordnung zurückgelassen wurden.

**a. Norden.** Nachdem die Zahl der Verbandsmitglieder hier selbst sich auf elf erhöht hat, wurde in der am 15. Oktober abgehaltenen Versammlung der Antrag gestellt, einen Ortsverein am hiesigen Orte ins Leben zu rufen. Am 1. November ging dieser langgehegte Wunsch in Erfüllung, indem unter dem Namen „Ortsverein Norden“ die Gründung vollzogen wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Graver (Vorsitzender), A. Boß (Schriftführer) und R. Böhlen (Kassierer und Bibliothekar). Möge der neue Verein wachsen, blühen und gedeihen! — Diejenigen Ortsvereine, welche überflüssige Widler oder Zeitchriften im Besitze haben, werden gebeten, solche an den Bibliothekar R. Böhlen, Osterstraße 15, zu senden. Jede Sendung wird dankend angenommen.

**Stuttgart.** Am 29. Oktober feierte der Gutenberg-Verein in Dintelackers Saalbau unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern, Freunden und Ehrengästen sein 42. Stiftungsfest. Das Programm war ein sehr gewähltes und künstlerisches. Die Solis und Duette des Herrn Kammerjänger Hallus (Ehrenmitglied des G.-V.), sowie des Fr. Luise Hofmann entzückten sowohl durch den Wohlklang der Stimmen, wie den seelenvollen Vortrag, ebenso errangen auch die vortrefflichen Darbietungen der Kapelle des Gren.-Reg. „Königin Olga“ ungeteilten Beifall. Der Singchor brachte unter Proj. Schwab's kunstverständiger Leitung eine Reihe Chöre zum Vortrag, welche zeigten, daß er alle Phasen des Männergesangs beherrscht. Der Vorsitzende Hummel besprach die abgelaufene Vereinsperiode, u. a. hervorhebend, daß der Verein die kollegialen Beziehungen auch außen wie nach innen stets wahrnehme. Den Sängerejubilaren J. Würter und Fr. Wiedemann u. welche dem Singchor nunmehr 25 Jahre angehören, wurde durch den Sängervorsitzenden Schlotte der Dank für ihre treue Mitwirkung ausgesprochen und ihnen je ein vom Singchor gestifteter hübscher Pokal überreicht. Freudig aufgenommen wurden auch die beliebtesten humorvollen Deklamationen des Herrn Meindl. Der Mitgliedschaft Heilbrom für ihr freundliches Glückwunschtelegramm an dieser Stelle besten Dank! An das aufs würdigste verlaufene Konzert schloß sich ein Ball, dem die tauglichste Jugend bis zur frühen Morgenstunde folgte.

## Rundschau.

Die für Donnerstag den 17. November fällige Nummer des „Corr.“ fällt des allgemeinen Bußtages wegen aus, weshalb wir Vereine, Kollegen usw., welche vor Sonnabend den 19. November noch etwas anzukündigen bzw. beauftragt haben, ersuchen, die betreffenden Manuskripte bis spätestens Sonnabend mittag an die Redaktion oder Geschäftsstelle gelangen zu lassen.

Durch Verlesung der Rettungsmedaille an Bände ist der Kollege J. Kellermann in Hannover ausgezeichnet. B. hat am 17. Juli mit eigener Lebensgefahr einen achtjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Ein netter Prinzipal ist der Buchdruckereibesitzer Otto Bick in München, ein Mann, welcher seiner Schmutzkonturren, seiner Hungerlöbne und seines ewigen Dalles wegen auf das Unvorteilhafteste bekannt ist; hat er doch einmal einem Zeichner für geliebteste Entwürfe mangels Bargeldes — mit einer alten Wäsche bezahlt! Mächtig hatten sich nun der Maschinenmeister und ein Lehrling seiner Werkfirma vor dem Landgerichte in München wegen Diebstahls zu verantworten, weil sie aus Not — der fogenannten Maschinenmeister sollte ganze 15 Mk., der im dritten Lehrjahre stehende angehende Gutenberggenüger 3 Mk. wöchentlich erhalten, die sie aus oben genannten Gründe aber niemals ganz bekommen — dem Bick zwei alte Wadewannen und acht Zentner Makulatur entwendeten. Die Geschichte bekam Bick natürlich schnell spitz, doch schien ihm dies Vorkommnis durchaus in seinen Kram zu passen, konnte er doch nun Abzüge an den fürstlichen Köhnen der beiden Missetäter vornehmen! Wie raffiniert er dabei verfuhr, beweist, daß er den Zentner Makulatur mit dem respektablen Preise von 4 Mk. in Anrechnung brachte. Wäre nicht ein Schutzmänn hinter die Sache gekommen, wäre alles zur Zufriedenheit Bicks gegangen. So aber mußten sich nun die beiden im Vereine mit einem Ut-

Fortsetzung in der Beilage.



## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

eisenhändler, der die Sachen gekauft hatte, vor dem Landgerichte verantworten, welches trotz Berufung auf die durch die jämmerliche und trotzdem nur teilweise Bezahlung hervorgerufene Notlage keine mildernden Umstände obwalten ließ; der Lehrling erhielt vier, der Drucker fünf Monate, der rüchfällige Hefler ein Jahr Gefängnis. Wenn wir nicht irren, so war es die Bötsche Druckerei, deren Verhältnisse vor längerer Zeit im „Corr.“ als Szenen aus der Tiefe des Buchdruckgewerbes bezeichnet wurden. Was wir damals schrieben, ist jetzt also mehr wie erhärtet worden. Wir bebauern nur, daß man diesen Mann nicht auch von Gerichtes wegen auf längere Zeit für das Buchdruckgewerbe unschädlich gemacht hat, denn Böck's ganzes Verhalten ist doch nicht anders denn als Verleitung zum Diebstahl aufzufassen.

Wegen Unterschlagung von 2100 Kronen ist nach Mitteilung der „Buchdr.-Woche“ der aus Friedericia gebürtige Seher Lebede in Schleswig verhaftet worden, wo er zuletzt kondionierte. L., der Vater von fünf Kindern ist, hat genannte Summe als Kassierer des dänischen Verbandes veruntreut, worauf er flüchtig wurde.

Aus derselben Quelle erfahren wir, daß wegen der in Köln entdeckten Fahrkartenschwindereien der Lithograph und Faktor Aueb in Bonn verhaftet worden ist. Die von diesem angefertigten Fahrkarten wurden von einem Schalterbeamten in Köln in Verkehr gebracht, der natürlich ebenfalls hinter Schloß und Riegel verschwand.

Wegen Beleidigung der Pressevertreter auf dem Braunschweiger Tischertage hatte Redakteur Meißner von der „Braunschweiger Landeszeitung“ gegen den Vorsitzenden Schöning-Berlin Strafantrag gestellt, obwohl der Gesamtvorstand der Tischlerinnungen sofort Herrn Schöning wegen seines Benehmens der Presse gegenüber in schriftlicher Form hatte fallen lassen. Der Gerichtshof faßte die Schöning'schen Äußerungen ebenfalls als beleidigend an, riet aber zu einem Vergleich. Der besessene Vorsitzende Schöning nahm hierauf seine in Braunschweig gefallenen Bemerkungen gegen die Pressevertreter mit Bedauern zurück und übernahm sämtliche Kosten des Verfahrens.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Magdeburg, welche zum erstenmale nach dem Proportionalwahlsysteme stattfanden, wurden auf die Liste des Gewerkschaftsartikels 8363, auf die der anderen Gruppen 1096 Stimmen abgegeben. Die Gewerkschaften erhalten demnach 44, die Hirsch-Dumcker'schen usw. sechs Arbeitnehmerige; da auch vier Arbeitgeberische der Gewerkschaftsliste zufallen, so ist unter dem neuen Modus ein Verlust von zwei Sitzen für das Kartell zu verzeichnen.

In Gießen wurde erlebte sich die Gewerbegerichtswahl so glatt, daß die Gegenliste nur je eine Stimme erhielt.

Ein zweiter Prozeß der „Victoria“ fand kürzlich vor der dritten Strafkammer des Landgerichtes II in Berlin statt. Der Hypothekengagent Leopold Toporski und der Buchdrucker Wilsch, Köhler waren angeklagt, in zwei Broschüren („Das Geschäftsgebaren der Victoria“ und „Die Viktoriaprinzipien“), welche auf den Straßen ausgeteilt wurden, die Direktoren genannter Gesellschaft insofern beleidigt zu haben, als gesagt wurde, die „Victoria“ beleihe Grundstücke statutenwidrig hoch, so daß die Prämienreserven dadurch unsicher würden, wie überhaupt die Verdiensten ein Spielball der Spekulationslust der Direktoren seien. Es waren dann auch noch andere Verdächtigungen gegen die Leitung der Gesellschaft vorgebracht. Da der Wahrheitsbeweis vom Gerichtshofe nicht als erbracht angesehen wurde, erfolgte die Verurteilung des Toporski zu drei Monaten Gefängnis, Köhler als Drucker der Broschüren wurde freigesprochen.

Die verachtete Deutsche Krankenversicherungskasse zu Dresden hat einen neuen Erbkandidaten. Sie trat nämlich ihre „Forderungen“ an Mitgliederbeiträgen an einen Dritten ab, der sie nun von dem Hineingefallenen unter fälschlicher Berufung auf das Hilfskassengesetz einzutreiben sucht. Natürlich ist niemand unter diesen Umständen zur Zahlung verpflichtet.

Verurteilte Gründer von Schwindkassen. Im vergangenen Jahre wurde in Welfenkirchen eine „Volkstrankenkasse Westfalen“ gegründet. Der Bureaugehilfe Amelung und der frühere Bergmann Gladke waren die Gründer, welche zu ihrem Unternehmen aber nicht einen Pfennig Geld beizubringen. Es fanden sich jedoch Leute, die den Kassenmitgliedern mit insgesamt 7500 Mk. unter die Arme halfen. Daß die Leiter der Westfalen zum größten Teile diese Summe für sich verbrauchten, versteht sich ohne weiteres. Der eine wurde nun mit einem Jahre und zwei Monaten, der andre mit zehn Monaten Gefängnis bestraft.

Weiter geht es nicht mehr. Wir haben jetzt in Deutschland den höchsten Rekord erreicht: in Lissa wurde ein dreizehnjähriger Schüler wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Fiat justitia!

Die Zustände in Saarabien standen gleich am zweiten Sitzungstage des seine Tagungen wieder aufgenommenen preußischen Abgeordnetenhauses und als Fortsetzung auch in der vergangenen Woche zur Debatte. Das Zentrum hatte eine Interpellation gegen die Methode Hilger eingebracht, sie wurde auch mit gutem Geschick vertreten; allein tieferblickende Leute konnten sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Geschehnisse mehr die Nationalliberalen trafen als das System Hilger. Hilger als Person wurde zwar kräftig mitgenommen, ist er doch die Stütze der Partei mit dem unschönen Namen Drehischeide, welche dank seiner autokratischen Herrschaft dort breite Ausdehnung gefunden hat. Daß in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirke die Arbeiter förmlich zur Stimmabgabe für die Nationalliberalen — nächst den Konservativen gewiß die arbeiterfeindlichste Partei — gepreßt werden, haben wir erst in Nr. 122 an den Gewerbegerichtswahlen in Bochum zeigen können, die von dem Bochumer Vereine quasi diktiert wurden. Die Ausführungen der nationalliberalen Redner ließen denn auch keinen Zweifel darüber, daß ihnen das Hilger'sche System als durchaus einwandfrei erscheint. Wenn von Vertretern dieser Partei die Zentrumsinterpellanten auf die Vorgänge in Oberschlesien, allwo Zentrum Trumpf ist, verwiesen wurden, so ist das eine verständliche Revanche. Es war überhaupt sehr ein gegenseitiges Aufjucken des Stimmregistriert, an welchem Handelsminister Müller jedenfalls die größte Freude hatte; wurde ihm doch dadurch die Verteidigung Hilgers und dessen Systems wesentlich erleichtert. Der Herr Minister leistete sich allerdings Behauptungen bezüglich der in dem Saarprozesse und den früheren Lehens-Prozessen enthaltenen Vorurteile, die einfach stark waren. Er schloß auch den Berggrat Hilger umso kräftiger, je mehr er Untergebene Hilgers wegen der von ihnen (!) verübten Wahlbeeinträchtigungen und sonstigen Ueberschreitungen ihrer Befugnisse beschuldigte, gegen welche Auswüchse er „scharfe Rekrüpte“ erlassen habe. Direkt nach war der lange Müller, als er verzückten Tones von dem guten Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Arbeitern auf den staatlichen Gruben im Saarrevier sprach und zum Beweise dafür die Hilger'sche Vergeltung erwähnte; raffiniert, indem er seine Ausführungen mit einem Appell zum Zusammenhänge gegen die Sozialdemokratie beendete. Herr Müller möge sich nicht in einer falschen Gewißheit wiegen! Wird das Hilger'system der Falschheit in schlimmster Potenz nicht bald beseitigt, dann wird es noch diverse Lehens- und Krämer-Prozesse geben. Ob es Müller aber wirklich zu einem Tanze mit dem Zentrum kommen lassen wird, ist aus diversen Gründen wohl sehr fraglich. Auch die Arbeiterchaft hat noch Mittel und Wege gegen die Verewigung dieser russischen Zustände.

Wie in Deutschland Arbeiterschutzgesetz durchgeführt werden, dafür ist die Äußerung des Obermeisters der Kölner Bäderinnung in einer Generalversammlung derselben recht bezeichnend. Der Mann sagte nämlich: „Wenn ich für jede Uebertretung des gesetzlichen Höchsttarbeitstages bestraft würde, käme ich nicht mehr aus dem Gefängnisse heraus.“ Trotzdem wurde aber von den anwesenden Meistern geflagt, daß die Kontrolle so streng und zu häufig sei!

Ein Antistreibgesetz haben die ungarischen Scharfmacher nun doch bei dem Ministerium durchgesetzt. Vor längerer Zeit schon brachten wir die Mitteilung, wach wunderbares Ansinnen die Unternehmer Ungarns an ihre Regierung stellen. Jetzt haben nun der Ministerpräsident und der Handelsminister Beschlüsse erlassen, die trotz einiger besöhnlichen Bemerkungen den Arbeitern das Streiken sehr erschweren müssen; direkt nehmen will man denselben das Recht hierzu ja nicht. Bestraft sollen nämlich solche Handlungen der streikenden Arbeiter werden, die gegen die persönliche und Vermögenssicherheit der Arbeitgeber oder der arbeitswilligen Arbeiter gerichtet sind, oder diese in ihrer freien Entscheidung zu behindern trachten. Solche Erscheinungen sollen die Behörden und die interessierten gesellschaftlichen Kreise“ vor Anzeige bringen. Es wird dann dazu aufgefodert, daß die Disziplinarbehörden mit den strengsten Mitteln vorgehen, und die Elemente entfernen, welche die Arbeiter zu solchen ungesetzlichen Handlungen verleiten.“ Nach dem, was die Unternehmer damals verlangten, kann man jetzt nur sagen, sie haben bei den willfährigen Ministern ihren Zweck erreicht bis auf die unverkämpfte Forderung, daß die Fabrikantenhäuser oder deren Vertreter gegebenenfalls selbst Streikpolizei spielen dürfen. Nun, die interessierten gesellschaftlichen Kreise“ werden auch dazu ein Hintertüchlein finden, die Gewerkschafts- bzw. Streikleiter werden in Ungarn von nun an vogelfrei sein. Der Triumph der ungarländischen Ausbeuter wird aber trotzdem zu nichte werden.

Auch in Hannover wird es zu einer Aktion der Buchbinder in den Geschäftsbücherfabriken kommen, um die tariflichen Vereinbarungen zur Durchführung zu bringen; bis jetzt haben nur Eder & Krüsch die höheren Positionen

eingeführt. Bei den Innungsmeistern ist der Tarif im großen und ganzen bereits eingeführt. — Die Metallarbeiter sind noch ausständig in Cannstatt, Eberswalde und Wandsbek. — In Leipzig haben die Notendrucker nun ein Abkommen mit den Arbeitgebern getroffen, welches ihnen bessere Arbeitsverhältnisse bringt; in nächster Zeit soll ein fester Tarif geschaffen werden. — Die Buchbinder brachen in Dresden den Kampf ab, nachdem die Innungsmeister, die Buch- und Stein-druckereibesitzer, die Zigarettenfabrikanten und eine Anzahl Kartonnagenfabrikanten die Forderungen teils bewilligt oder sich doch entgegenkommend gezeigt hatten; so daß 800 Arbeiter und Arbeiterinnen zu den neuen Bedingungen arbeiten. In der Luzusartenbranche war nichts zu erreichen, nachdem bei der großen Firma Süh in Mügeln die Steindrucker fahnenflüchtig geworden sind, wie die Lohnkommission öffentlich erklärt (siehe darüber auch unter Dresden in heutiger Nummer). Es bleibt aber noch eine große Zahl von Streikenden ausgeperrt. — Die Rahmenvergolder in Fürth haben bei ihrem Streik siegt. — Die Hamburger Schlächter haben ihren Kampf erfolglos aufgegeben.

Die Buchbinder in Göteborg (Schweden) wollen ihren im vergangenen Jahre nach einem langen Streik mit den Unternehmern abgeschlossenen Tarif jetzt erst verwirklichen, denn die Arbeitgeber haben sich bei dem schlechten Geschäftsgange nicht bemüht gegeben, das Versprochene auch einzuführen. Die vorbrückigen Unternehmer setzen ihre Hoffnung nun auf Arbeitswillige aus Deutschland.

## Briefkasten.

H. Th. in Graubünden: Man hat Ihnen einen Bären aufgebunden. — B. Kl. in H.: Darüber besitzen wir keinerlei Kenntnis. Für uns ist aber die Mitteilung sehr interessant, wie unsere Fachblätter die Stellengesuche einander abjagen. — J. S. in München: Wir haben darauf keinen Einfluß, sonst würden längst zweckdienliche Mitteilungen gemacht sein. Wie wir auf Anfrage hören, soll in Kürze eine Benachrichtigung erfolgen. — A. S. in Eisleben: Wir geben an Nichtmitgliedern keine Auskunft. — U. in Jena: Ihr Schreiben ist zwecks gründlicher Erlebigung in diskrete Hände gegeben worden. Gruß! — P. L. in Mainz: Es heißt in Ihrem Falle: „Ankraft-tretens“. — E. in Bg.: Schluß, Die Buchführung im Buchdruckereigewerbe usw., Preis 3 Mk.; zu haben bei R. Härtel, Leipzig-R., Kohlgrabenstraße 48. — D. in Jnowrazlaw: Derartige lokale Notizen kommen in Rücksicht auf die allwöchentliche Befanngabe des Zentralvorstandes nicht mehr zum Abdruck. — Sch. in Lauenburg: Ist der erstere Abzug ohne Vorbehalt seitens der Firma gemacht, so ist damit der Schaden gedeckt und ein weiterer Abzug unzulässig.

Verichtigung. In Nr. 129 des „Corr.“ muß es auf der ersten Seite, Spalte 1, Zeile 31, statt Einigkeit „Behandlung“ heißen.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Donnerstag den 10. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-ufer 15.

**Bezirk Koburg.** Die Adresse des Bezirksvorsitzenden lautet: Albert Raufschert, Oberer Birglaß 15, I; die des Kassierers: Christian Reisch, Proßligrund 21.

**Brandenburg a. S.** Die verehelichten Funktionäre werden gebeten, dem Eger Ernst Winter, geboren in Prenzlau (Buch Ober 1626), die Hauptbuch-Nr. 53152 einzutragen. — Der Eger Alwin Bafchin (Hauptbuch-Nummer 45088), zuletzt in Jossen konditionierend, wird aufgefordert, seine drei Reste zu bezahlen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Freiburg i. Br.** (Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Chr. Th. u. m., Gerandstraße 4, Vorsitzender; Paul Knoblich, Hugstetterstraße 12, Kassierer; Hans Hüttl, Schriftführer.

**Virmasens.** (Maschinenmeisterklub.) Bei der am 30. Oktober stattgefundenen Neuwahl wurden folgende Kollegen gewählt: Albert Scholz, Schloßstraße 19, Vorsitzender; Jakob Ullrich, Druckerei Neumann, Kassierer; August Münstermann, Schriftführer.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

Zu Augsburg der Eger Emil Weiß, geb. in Wolpertswende 1881, ausgel. in Waldsee 1896; war schon Mitglied. — Ludwig Joeltich in München, Auenstraße 22, I, L.

In Graudenz der Seher Julius Gaidus, geb. in Mewe a. W. 1888, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Gottf. Liebetanz, Getreidemarkt 20a, III.

In Halle a. S. der Schweizerdegen Gust. Leimke, geb. in Lauterberg a. S. 1878, ausgel. in St. Andreasberg 1886; war schon Mitglied. — Hugo König, Harz 19.

In Hamburg die Seher 1. Willf. Bielefeldt, geb. in Bübelsdorf 1881, ausgel. in Altona 1899; 2. Johannes Bollmann, geb. in Hujum 1883, ausgel. das. 1903; 3. Heinrich Krause, geb. in Hamburg 1885, ausgel. in Bremerbüde 1904; 4. der Galvanoplastiker Karl Dikel, geb. in Mühlheim a. Rh. 1884, ausgel. in Wald i. Rh. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Korrektor Andr. Verboort, geb. in Emmerich a. Rh. 1874, ausgel. das. 1892; 6. der Seher Hermann Schröder, geb. in Hamburg 1878, ausgel. das. 1897; waren schon Mitglieder. — U. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In Karlsruhe 1. der Seher Georg Saar, geb. in Mannheim 1864, ausgel. in Heidelberg 1883; die Drucker 2. Alfred Klingemann, geb. in Silbesheim 1874, ausgel. in Hannover 1892; waren schon Mitglieder; 3. Wilh. Ganz, geb. in Daglanden b. Karlsruhe 1877, ausgel. in Karlsruhe 1897; war noch nicht Mitglied. — Jos. Brenner, Hirschstraße 25.

In Offenbach a. M. die Seher 1. Alfred Wade, geb. in Tempeln 1886, ausgel. 1904; 2. Jos. Belle, geb. in Fulda 1882, ausgel. 1900; 3. der Drucker Hermann Seifert, geb. in Limburg 1885, ausgel. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seher August Henniger, geb. in Einbeck 1880, ausgel. 1897; war schon Mitglied. — Otto Schulz, Biebererstraße 69.

In Boffen die Maschinenleger 1. Otto Weiß, geb. in Hamburg 1883, ausgel. in Binnberg 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Max Hoffmann, geb. in Freystadt

(N.-Schl.) 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied; 3. der Korrektor Otto Kochmann, geb. in Hemsdorf (Marf) 1867, ausgel. in Berlin 1893; 4. der Seher Ernst Stahl, geb. in Neu-Müppen 1885, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In Köpenick die Drucker 1. Max Meyer, geb. in Grimmitzau 1882, ausgel. in Zwickau 1901; 2. Alfred Laube, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Heflingen 1899; waren noch nicht Mitgl. — D. Senfke in Brandenburg a. S., Blauerstr. 14.

**Arbeitslosen - Unterstützung.**

**Wainz.** Der Seher Jos. Feigl aus Salzburg (Hauptb.-Nr. 25636, An der Saale 2512) wird erjudt, seinen gegenwärtigen Aufenthalt an den Verwalter Ant. Pbil. Einz bekannt zu geben. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen S. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.



**GUTENBERG**  
GESANGVEREIN  
LEIPZIGER BUCHDRUCKER u. SCHRIFTGIESSER

Sonntag, den 13. November 1904, vormittags 1/2 11 Uhr

**Grosse Matinee**

zum Besten des Richard Härtel-Denkmal  
im Etablissement „SANS SOUCI“

Mitwirkende: Frau Franke-Rocke, Konzertsängerin; Herr Fritz Fabian, Gesangshumorist; Konzertorchester Erdmann Hartmann.  
Programme, im Vorverkauf à 30 Pf., sind Sonnabend im Vereinslokale und beim Kollegen Nitschke zu haben. An der Kasse 40 Pf.  
In Anbetracht des edlen Zweckes sehen wir zahlreicher Beteiligung entgegen. [107]

**Dresden. Buchdruck-Maschinenmeisterverein. Dresden.**

Sonntag den 13. November, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale: **Beginn des Farbenlehrcurses** und

**Vortrag**

über „**Insektendruckfarben**“, gehalten von Herrn Otto Schilde, technischen Leiter der Farbenfabrik C. F. Weissmann.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand. [94]

**Erster Schriftgiesser**

welcher auch mehrere Jahre in der Hausgießerei einer gr. Zeitung tätig war und in allen vorstehenden Arbeiten bewandert ist. Sucht sich zu verändern. Beste Offerten erbeten unter „Schriftgiesser“ postlagernd Köln a. Rh. [96]

**Günstig für Anfänger!**

Sigliste Schnellpresse, 55.99 cm Saßfläche  
Hammische Schnellpresse, 43.63 cm  
Zweifeldiger höfinglicher Gasmotor  
Schneidmasch., Ziegeldruckmasch., Stereotypie,  
vieler Schriften, Mäßen, Regale usw. sofort wegen  
Geschäftsaufgabe im ganzen oder einzelnen sehr  
billig zu verkaufen. [102]  
Wwe. Seifert, Chemnitz, Gartenstr. 20.

**Kompl. Akzidenz-Einrichtung**

vollständig modern eingerichtet, nur ganz kurze  
Zeit im Gebrauche gewesen, etwa 32 Sorten  
Schriften, zum Preise von 1000 Mk. zu äußerst  
günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu  
verkaufen. Friedrich W. Hinkel  
Berlin O 27, Schillingstraße 12. [98]

**Melden Sie**

sich sofort, wenn Sie geneigt, Zigarren an  
Wirte usw. zu verkaufen. Vergütung event.  
250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.  
A. Kleck & Co., Hamburg. [101]

**Höher und leichter Nebenverdienst.**

Bei höher Vergütung suche an jedem Orte  
Herren, welche den Vertrieb hochseleganter Kon-  
turrenzloser Neut. (ganz vorzügl. Weihnachts-  
artikel) nebenbei übernehmen. Prospekt gratis  
und franko an jedermann. **Herrn Wolf,**  
Zwickau i. S., Reichstraße 44. [50]

**Tüchtiger Maschinenmeister**

für Plattendruck, event. Zweitourneummaschine,  
sodort gesucht; **Wochentlohn 80 Mk.** Werte  
Offerten nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit  
erbeten an die Buchdruckerei **Guido Hoff,**  
Meyerfeldstr. bei Dresden. [112]

**!! Schutz-Rittel für Setzer, und  
Schutz-Anzüge f. Masch.-Mstr. !!**

110 u. 120 cm lang: Rogatta, Ia, 2,50 u. 2,75 Mk.; Nessel  
und Körper (blau und braunweiss) 3,00 u. 3,25 Mk.  
H-Tuch 3,50 Mk.; H-Lenen 4,25 Mk.; Körper 5 Mk.;  
Pilot 5,50 Mk.; Pilot extra 6,75 Mk. — Prospekt fr.

**Schrifteilerin**

gibt im Zeilen von Lagerchriften, sucht  
**Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei**  
Berlin SW 11, Schöneberger Straße 4. [99]

**Tüchtiger Schriftsetzer**

in allen Gattungen durchaus bewandert, sucht  
zum 15. November in Frankfurt oder in der  
Nähe dauernde Stellung. Werte Off. unter  
H. K. 78 postlagernd Krefeld erbeten. [92]

Seher für best. Akzidenz-, Tabellen-, wissenschaftl.  
u. fremdspr. Satz f. sof. Stell., event. als  
Korrektor. W. Off. erb. an **A. Herz, Augsburg,**  
Rechhanstr. 6 p., bei van Nier. 100

**Eine Postkarte genügt!**

Den Herren Kollegen sende auf Wunsch  
Muster meiner neuen Maschinenbänder, die  
das Schmierer der Brückenwalzen, der Sämlinge  
und der Ausgestäbe bei Schnellpressen bet-  
hindern. [80]  
**Herrn. Gerlach, Maschinstr., Kalle (Wettg.).**

**Extra-Unterstützungskasse  
für Buchbinder und verwandte Gewerbe zu  
Berlin.**

Hierdurch machen wir auf obige seit über  
30 Jahren bestehende Kasse aufmerksam, die  
jetzt zum Teil von einem wackerlichen Beitrage-  
von 20 Pf. eines Juchstung zum Krantengelde  
von 6 Mk. bis zur Höchstzahl von 20 Wochen  
sowie eine Beihilfe zum Sterbegelde bis zum  
Höchstbetrage von 60 Mk. Der Eintritt stellt  
allen im gesamten graph. Gewerbe tätigen  
gehobenen männlichen, zwischen dem 18. und  
25. Jahre stehenden Personen, soweit sie in  
Berlin und Vororten wohnhaft sind, frei.  
Sindem wir alle obengenannten Personen  
zum Beitritte einladen, teilen wir mit, daß  
Ausnahmen bei unterm Reichentanden **E. Lind-**  
**hardt, Köpplingerstr. 120, II,** wertsäßig abends  
6 bis 8 Uhr vollzogen werden. [113]  
Der Vorstand.

**Typographia**

— Gesangverein —  
Berliner Buchdrucker  
und Schriftgiesser.

Gegr. 1879. \* Chormeister: Alexander Weinbaum. \* Gegr. 1879.

Sonntag den 20. November (Totensonntag)  
im Festsale der „Neuen Welt“, Hasenheide

**KONZERT**

Mitwirkende:

Alexander Heinemann (Bariton), Leo Gollanin (Tenor),  
Berliner Tonkünstler-Orchester (Dirigent: Karl Vach).  
Zum Vortrage gelangt u. A. „Columbus“, für Chor, Soli u. Orchester.  
Anfang 6 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 60 Pf., an der Kasse 75 Pf., Kinder  
20 Pf. — Liedertexte an der Kontrolle gratis. — Kinder unter  
6 Jahren haben keinen Zutritt.  
Eintrittskarten sind zu haben im Vereinsbureau bei den  
Vereinsboten sowie bei den aktiven Mitgliedern. [97]  
Der Vorstand.

**Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.**

Sonabend den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokale bei Herrn  
**Sönning, Grohnenmarkt 50**

**Grosser Herrenkommers**

flatt. Für Unterhaltung, Ueberrassungen und sonstige Genüsse ist bestens gesorgt. Ein-  
führungen können in beschränktem Maße und gegen Lösung einer Kommerzstarke stattfinden.  
Zu recht reger Beteiligung ladet ein  
Der Vorstand.

Gleichzeitig machen wir auf die Beihilfe der letzt abgehaltenen außerordentlichen  
Generalversammlung aufmerksam, wonach in jedem Quartale eine Mitgliedsveranmlung  
auf einen Sonntagnachmittag verlegt werden soll. Den auswärtigen Mitgliedern werden  
beim Besuche dieser Veranmlungen, sofern dieselben ein Vierteljahr Mitglied des Maschin-  
meistervereins und mit ihren Beiträgen nicht im Rückstande sind, zwei Drittel der Fahr-  
kosten (jedoch nicht über 2 Mk.) zurückvergütet.  
Die erste Quartalsveranmlung wird Sonntag den 20. November, nachmittags  
2 Uhr, in obengenanntem Lokale abgehalten und machen wir die auswärtigen Mitglieder  
und Kollegen schon jetzt hierauf aufmerksam.  
Der Obige. [105]

**H. Andresen & Sohn, Hamburg.**  
Fabrik von **Matrizenpulver.** [884]  
100 Ko. 40 Mk. ab Hamburg.

**Bochum. Versammlung. D. V. [108]**

**Liedertafel Gutenberg**  
von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 11. Dezember, morgens  
10 1/2 Uhr:

**Generalversammlung**

bei **Hornhöft, H. Moosenstraße 16.**  
§ 12. Beiträge zu den General- und Haupt-  
versammlungen sind drei Wochen vor der-  
selben schriftlich beim Vorstande einzureichen.  
Der Vorstand.

**Plauen i. V. Monatsversammlung.**

im „**Stierstalle**“, präzis 9 Uhr. D. V. [111]

**Achtung!** Im Angabe der Adresse  
des **Stenootypens Emil**  
Giesher wird höchstlich gebeten. Eventuelle  
Nachrichten wolle man unter Nr. 108 an die  
Geschäftsst. d. V. einreichen. Auslagen u. verg.  
Der Schriftgießer **Har Hoppe** aus Leipzig  
wird erjudt, beaufs. wichtiger Mitteilung  
seine Adresse unter Nr. 106 an die Geschäfts-  
stelle d. V. einzufenden.

Nach kurzem Krankenlager verstarb  
am 5. November unser wertest Mitglied,  
der Maschinenmeister

**Otto Möbius**  
aus Leipzig im 42. Lebensjahre. [104]  
Möge ihm die Erde leicht sein!  
Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Am 5. November verstarb plötzlich nach  
stüftägiger Krankheit im 42. Lebensjahre  
unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

**Otto Möbius**  
aus Leipzig. Wir werden ihm ein ehren-  
des Andenken bewahren. [100]  
Hamburg, den 5. November 1904.  
Die Kollegen der Druckerei Ernst E. Jahnke.

Am 1. November starb unser wertest  
Mitglied, der Setzer

**Johann Augustin**  
aus München im Alter von 19 Jahren an  
Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken  
bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Ge-  
schäftsstelle des Gorr. (Rouard  
Giesler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden.  
Schriftentriebe ohne Freimarkte können nicht be-  
fürdet werden. Die Geschäftsstelle des Gorr.